Hoheit tanzt Walzer.

Operette in drei Akten

von

Julius Brammer und Alfred Grünwald

Musik von Leo Ascher.

Text der Gesänge.

Hoheit tanzt Walzer.

Operette in drei Akten

von

Julius Brammer und Alfred Grünwald

Musik von Leo Ascher.

Sämtliche Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- und Aufführungsrechte vorbehalten.
Tous droits d'edition, d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. — Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag

Musikverlag, Bühnenverlag und Vertrieb

Wien VI., Linke Wienzeile Nr. 6.

Deposé à Paris. Ent. Stat. Hall, London.

Copyright 1912 by W. Karczag, Leipzig—Wien.

Ausschließliches Übersetzungsrecht für Rußland: A. M. Welkoné.

Eigentum für Rußland: P. Nelber, Riga.

Nachdruck verboten
laut des russischen Autorengesetzes
vom 20. März 1911.

Перепечатка воспрещается
(россійскій законъ отъ
авторскомъ правѣ отъ
20. марта 1911. г.)

Theodor Haas
Köln-Ehrenfeld
Venloerstr. 382 Tel. 50182

Personen:

Erster Akt.

Dominik Gaudenzdorf, Bibliothekar.
Lisi, dessen Tochter.
Plunderer.
Peperl Gschwandner, Musiklehrer.
Aloisius Strampfl.
Sali, Haushälterin bei Gaudenzdorf.
Knackerl, Beamter.

Beamte, Kollegen Gaudenzdorfs, Gäste, junge Leute 2c.

Zweiter Akt.

Prinzessin Marie.
Frau v. Kalesch, Hofdame.
Strampfl, Gastwirt „Zur silbernen Bretze".
Lisi, dessen Frau.
Peperl.
Didl, Kellner.
Maxl, Pikkolo.
Plunderer Wirt „Zum goldenen Ochsen".
Herr Stanglmayer.
Herr Rohrbeck.
Martha.
Thea.
Ein Leibjäger der Prinzessin.

Gäste, Damen und Herren.

Dritter Akt.

Prinzessin Marie.
Frau v. Kalesch.
Graf Bendl, Zeremonienmeister.
Prinz Viktor Bogumil.
Prinzessin Crescentia Luise.
Sebastian, der Kammerdiener.
Peperl.
Strampfl.
Lisi.

Hofleute, Diener, Pagen 2c.

Der erste Akt spielt bei Dominik Gaudenzdorf, der zweite im Gasthausgarten „Zur silbernen Bretze", der dritte auf einem Lustschloß in der Nähe Wiens.

Zeit: Die ersten Dezennien der vorigen Jahrhunderts.

Erster Akt.

Nr. 1.

Chor:

Ein Hoch sei dir gebracht zum Jubiläum,
Denn gerade heute ist es fünfundzwanzig Jahr'
Seit du im Universitätsmuseum
Bestellt als Bibliothekar.
Drum wollen wir dir herzlich gratulieren,
Der du als Mensch und mehr als Vater noch
Tatst nie im rechten Weg dich irren.
Der Jubilar, er lebe hoch!

Dominik:

Viel'n Dank, ihr Freunde — herzlichen Dank.
Ich bin gerührt!
Ganz heiß bei eurem frohen Gesang
Ums Herz mir wird.

Chor:

Heut gibt es nur Freude und Lust im Haus
Die Sorgen, die fliegen zur Tür hinaus.
Zum Schlusse ertönt dir noch
Ein Hoch, ein brausendes Hoch!

Sali:

Hier eine Red' zu halten,
Kommt mir net in den Sinn,
Doch bring' ich einen Gugelhupf
Mit recht viel Weinberl drin!

Nr. 2. Duett.

1.

Strampfl:

In Laxenburg am Schwanenteich,
Dort hab ich dich geseh'n,
Mich überkam ein Ahnen gleich
Und aus war's und geschehn.

Lisi:

In meinem neuen Kleide
Aus veilchenblauer Seide,
Es war um zehn Uhr in der Früh
Auf einer Landpartie.

Strampfl:

Erst zog ich bloß galant den Hut,
Dann sagt ich wie man das so tut,
Ach — Fräulein, heut' ist's wunderschön,
Darf ich ein Stück mit Ihnen gehn?

Lisi:

Erst war darüber ich ganz weg,
Sprach, ach, mein Herr, wie sind Sie keck,
Kommen Sie mir nicht zu nah,
Doch gleich drauf sagt ich: Bitte ja!

2.

Lisi:

Wir trafen uns wo möglich
Wo es nur konnte sein,
Und gaben uns tagtäglich
Ein kleines Stelldichein.

Strampfl:

Und liebst du mich ein bischen,
So schenkst du mir ein Küßchen,
So sprach ich eines Tags zu dir,
Du gabst zur Antwort mir:

Lisi:

|: Erst sprechen Sie mit dem Papa!
Dann sage ich vielleicht auch ja.

Strampfl:

Ei, das wäre eine fade G'schicht,
Zum Kuß brauch ich den Vater nicht.

Lisi:

Erst war darüber ich ganz weg,
Sprach ach, mein Herr, wie sind Sie keck.

Beide:

Kommen Sie mir nicht zu nah,
Doch gleich drauf sagt' ich (sie), bitte ja!]

Nr. 3. Entree.

1.

Peperl:

Ich bitte vielmals um Entschuldigung,
Wenn ich vielleicht hier störe.
Fräul'n Lisi, Ihnen meine Huldigung
Herr Strampfl — hab' die Ehre!
O bitte, machen S' keine Faxen nicht,
Sie brauchen sich nicht zu genieren,
Ein jeder Wiener hat die Pflicht,
Die Lieb zu protegieren,

Drunten am blauen Donaustrand
Nimmt man sein Mäderl an der Hand,
Schaut ihr ins G'sichterl, gleich darauf
Pappt man ein Busserl ihr hinauf,
Legt um die Hüften ihr den Arm,
Spricht leise, ach machst du mir warm
Mit deiner Augerln voller Pracht.

Strampfl:

Ich weiß schon selber, wie man's macht!

2.

Peperl:

Es gleichen sich Musik und Liebe sehr,
Was viele Dichter schon erkannten,
So mancher glaubt, daß Virtuose er
Und zählt bloß zu den Dilettanten.
's geht mit der Liebe, wie beim Geigenspiel,
Sie kann viel Ärger dir bereiten,
Wenns auf die eine Art nicht gehen will,
Zieht auf man andere Seiten.

Drunten am blauen Donaustrand,
Nimmt man sein Mäderl bei der Hand,
Schaut ihr ins G'sichterl — gleich darauf
Pappt man ein Busserl ihr hinauf,
Legt um die Hüften ihr den Arm,
Spricht leise, ach machst du mir warm,
Mit deiner Äugerln voller Pracht.

Strampfl:

Der weiß schon selber, wie man's macht!

Nr. 4. Duett.

1.

Lisi:

Ach Vaterl, sag, erinnerst du dich noch,
Wie ich ein ganz ein kleines Mädel?

Dominik:

Ei freilich, Lisi, freilich weiß ich's noch,
Wie du noch hast gespielt mit deiner Gretel.

Lisi:

Die Mutter nahm der Liebe Gott zu sich,
Da sprachst du, Kind, jetzt hab' ich nur mehr dich.
Wir beide wollen 's heiß uns schwör'n,
Daß wir zusammen g'hörn!

Und jetzt schon soll ich fort von dir,
Ach Vaterl, das willst du von mir?

[: Ach Vaterl, liebes Vaterl,
Mach doch kein z'widrig G'sicht,
Ich will dich ja nicht kränken,
Nein, nein, das will ich nicht.
Doch darfst du nicht verlangen
Von deinem einz'gen Kind,
Es soll sein Herz — verkaufen,
Siehst — Vaterl, — das wär' a Sünd'!:]

2.

Dominik:

Ich hab' es längst schon kommen so geseh'n.
Du bist verliebt — daß ist es eben.

Lisi:

Jawohl, ich will es ehrlich dir gesteh'n.

Dominik:

Doch von der Lieb allein kann man nicht leben.

Lisi:

Dann bleib' ich, Vaterl lieber stets bei dir,
Für mich ist g'wiß ein kleines Platzerl hier,
Ich will auch stets zufrieden sein
Und ist es noch so klein.

Dominik:

Was dann, wenn es einmal passiert,
Daß mich der Herrgott pensioniert?

Lisi:

Ach Vaterl — liebes Vaterl,
Mach' doch kein z'widres G'sicht —
Ich will dich ja nicht kränken,
Nein, nein, das will ich nicht.
Doch darfst du net verlangen
Von deinem einz'gen Kind,
Es soll sein Herz verkaufen —
Siehst — Vaterl — das wär' a Sünd'!

Nr. 5. Marschterzett.

Plunderer:

Ich bitte etwas mehr Respeckt
Und mehr Benehmität.
Was glaub'n Sie denn, Sie Habenichts,
Wer da vor Ihnen steht?

Peperl:

O tun Sie sich nicht spreizen
Und blasen S' nur net so,
Sie sind in dieser Spielpartie
Noch lang nicht Domino.

Dominik:

Aber bitte, bitte, meine Herr'n,
Sie werden doch net streitend werd'n?

Plunderer:

Der Herr hat mich beleidigt hier.

Peperl:

's war ein Vergnügen mir.

Dominik:

Aber meine Herren, drin die Gäst',
Was werden die nur glauben?

Plunderer:

Ich bin der reiche Plunderer,
Ich kann mir das erlauben.

Wer nie a Geld im Sackel hat,
Banknoten net a Packerl hat,
Wer Geld nicht hat soviel wie Mist,
Weiß nicht, wie schön das Leben ist.

Peperl:

Doch wer kein Herz im Brüsterl hat,
Sieht keine Blumen sprießen.
Um so an Menschen ist net schad,
Der kann sein Leben nicht genießen.

Nr. 6. Tanzduett.

1.

Peperl:

Lustig am Glacis spazieren,
Ach, das hab ich riesig gern.

Lisi:

Fesch am Kohlmarkt promenieren,

Peperl:

Ach, das hab ich auch sehr gern.

Lisi:

Dieses durch die Mengedrücken,
Dieses Kokettier'n von fern,

Peperl:

Dieses nach den Mädelnblicken,
Ach, das hab ich riesig gern!

Immer umanand strabanzen,
So am Kohlmarkt und am Grab'n.
Ach, man könnt' sich rein zerfranzen,
Was man sieht, das möcht man hab'n.
Schöne Mäderln weit und breit nur,
Welcher Stolz, man ist ein Mann,
Schad, daß man zu gleicher Zeit nur
Immer eine busserln kann!

2.

Dieses Daschau, Donnerwetter
Der gewissen Lebeherr'n,
Dieses fescher Käfer, netter,
Ach, das sag ich riesig gern.

Da ein Witzerl, dort ein Blickerl,
Dieses stets Gemessenwerd'n,
Darf ich mitgeh'n nur ein Stückerl,
Ach, das frag ich riesig gern.

Immer umanand strabanzen,
So am Kohlmarkt und am Grab'n,
Ach, man könnt sich schier zerfranzen,
Was man sieht, das möcht man hab'n.
2c. 2c.

Nr. 7. Finale.

Peperl:

Umdada — Umdada,

Wenn sich der Wiener im Walzer dreht,
Weiß er von nix und tanzt weiter,
Und wenn die Welt auch grad untergeht,
Er tanzt ruh'g weiter, er tanzt ruh'g weiter!

Wenn sich der Wiener im Walzer dreht,
Fühlen die Frauen sich selig,
Wenn er den Frauen ins Auge sieht,
Macht er sie heiter und fröhlich.

Wenn so ein Wiener ein Mädel führt
Toll durch des Ballsaals Gewimmel,
Wenn so ein Wiener ein' Walzer tanzt,
Freu'n sich die Engerln im Himmel!

Plunderer:

Entschuldigen schon
Ein bisserl, pardon,
Denn jetzt red' ich
In ein' andern Ton!

Ich bin der reiche Plunderer,
Die Taschen voller Hunderter,
Und ich frag' jetzt in allen Ehr'n,
Von mir aus kann's ein jeder hör'n,
Ob Jungfer Lisi will — Frau Ochsenwirtin werd'n

Chor:

Ach da schau her,
Ach das ist brav.

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf.
Die Lisi macht ein Riesenglück,
Das weist sie sicher nicht zurück.

Lisi:

Vater, was sagst dazu?

Dominik:

Das ist dein' Sach',
Jetzt red nur du!

Lisi:

Herr Peperl, weiß er mir ein' Rat,
Herr Peperl, ich bin desparat.

Peperl:

Nur eines hilft da allerwärts
In so ein' Fall — fragt man das Herz.

Chor:

Was ist's? Sie schweigt?

Lisi:

Er hat mir den rechten Weg gezeigt,
Herr Plunderer — die Ehr ist groß,
Und 's freut mich über alle Maßen,
Doch kann ich es nicht glauben,
Daß wir zusammenpassen,
Und drum sag' ich — lieber — nein!

Plunderer:

Was, mir ein' Korb — kann's möglich sein?

Chor:

Sie weist ihn ab,
Sie schickt ihn z' Haus',
Jetzt — da kennt sich der Teufel aus.

Lisi:

Ach, Vaterl — liebes Vaterl,
Mach' doch kein z'widres G'sicht,
Ich will dich ja nicht kränken,
Nein, nein, das will ich nicht.

Peperl:

Schau'n Sie ihn an — 's ist ein Genuß,
Er hört auf den Namen Aloisius.

Dominik:

Pst, alter Herr — tun Sie sich setzen,
Er ist der Wirt von der silbernen Bretz'n!

Strampfl:

Ja, 's ist mein Eigentum von heut',

Lisi:

Ach, welches Glück — ach, welche Freud'!

Plunderer:

Er kriegt das Mädel — sapperment —
Und wird auch noch mein Konkurrent.

Peperl:

Und dieserhalb und dessentwegen
Hab'n S', Vaterl, gar jetzt ihren Segen.

Dominik:

Aber wie ist denn das nur so rasch gekommen?

Peperl und Lisi. (Reminszenz.)

Erst zog ich bloß galant den Hut,
Dann frug ich, wie man das so tut,
Ach, Fräulein, heut ist's wunderschön,
Darf ich ein Stück mit Ihnen geh'n?
Erst war darüber ich ganz weg,
Sprach — ach, mein Herr, wie sind sie keck,
Kommen Sie mir nicht in d' Näh' —

Peperl:

Und alles andre wiss'n mir eh!

Ein Bursch, der hübsche Augen hat,
Und Lippen rot wie Mohn,
Wenn der ein Mädel küssen will,
Der braucht ka Protektion.
Dem Künstler, der talentbegabt,
Winkt der erstrebte Lohn,
Der Mensch, der fühlt, daß er was kann,
Der braucht ka Protektion.

Chor:

Was ist denn das,
Was ist denn g'scheh'n?
Da kann nichts Freudig's
Drinnen steh'n.

Peperl:

Drunten am blauen Donaustrand
Nimmt man die Fiedel rasch zur Hand,
Spielt sich ein Liedel frisch und keck,
Das hilft dir über alles weg!
Schicksal, ich lach' dir ins Gesicht!
Schicksal — o mich erwischt du nicht.

Zweiter Akt.

Nr. 8. Entreelied des Peperl.

Ich kann nix dafür, ich hab' halt mein Wean,
's is a Schwäche von mir, so fürchterlich gern.
Geh' ich auf der Straßen und schau i mi um.
So hupft mir das Herz im Leib umadum.

Jede Stadt hat ihren Clou,
Ihre guten Seiten;
Jede Stadt hat ihr Bijou,
Sehenswürdigkeiten,
London, das hat seine Tems,
Köln den Dom, den strammen
Seinen Senf hat sogar Krems,
Iglau seine Ammen.
's hat Paris die Boulevards,
Rom sein Kolosseum,
Wir hab'n unsern Stephansturm
Und das Dorotheum!

Wir Weaner, was halt Weaner san,
San kane faden Zipf,
Wer sagt, daß mir ka Großstadt san,
Den nehmen wir den Nipf.
Wenn einer seine Nasen rümpft
Auf Wean, krieg'n mir an Zurn,
Mir geb'n net zua, daß einer schimpft,
Weil mir das selber tun!
Mir geb'n net zua, daß einer schimpft,
Weil mir das selber tun!

Nr. 9. Duett.

1.

Strampfl:

Nur nicht traurig sein, liebes süßes Weib,
Laß doch nicht sogleich das Köpfchen hängen;
Wenn ich immer dich so betrübt muß seh'n,
Ist es mir, als müßt's das Herz mir sprengen.

Lisi:

Als du einstens mich selig hast geküßt,
Mußte da nicht jede Sorge schweigen?
Ja, beim ersten Kuß — jubelnd immer ist
Der Himmel voller Geigen.

Beide:

O, Frühling der Liebe, du sonniges Glück,
Ihr lachenden Tage, wer bringt euch zurück,
Längst seid ihr entschwunden, entschwunden so weit,
Ihr seligen Stunden, du trauliche Zeit!

2.

Strampfl:

Wenig hatte ich — und auch du warst arm,
Und ich hab' dich doch zum Weib genommen,
Denn es schlug das Herz voller Hoffnung warm,
Anders ist es nun gekommen.

Lisi:

Wir verlangten stets wenig vom Geschick,
Wollten uns so gern, so gern bescheiden,
Nur ein Sonnenstrahl — nur ein bißchen Glück,
Das hätte wohl genügt uns beiden.

Beide:

O, Frühling der Liebe, usw.

Nr. 10. Marschquartett.

1.

Strampfl:

Manchmal, 's ist rein nicht zum sagen,
Wie das Schicksal uns sekkiert.

Peperl:

Und man könnte rein verzagen,
Wenn man so gebeutelt wird.

Lisi:

Du wirst stierer, immer stierer,
's Schicksal packt dich roh beim Schopf,

Peperl:

Ohne Mitleid und Genierer,
Gibt's dir einen Klaps am Kopf;

Strampfl:

's ist schon eine alte G'schichte,
In der windverdrahten Welt

Peperl:

Kommt ein Jedes Ding ganz anders
Als man es sich vorgestellt.

Lisi:

Und man glaubt, jetzt geht's nicht weiter,
Und man glaubt jetzt ist es Rest,

Peperl:

Doch es ist bedeutend g'scheiter,
Wenn man sich nicht ducken läßt.

Refrain:

Peperl:

Es wurlt was und kocht
Im tiefsten Herzensgrund,
Das gibt uns wieder Fröhlichkeit,
Das macht uns wieder g'sund.

Peperl, Strampfl:

Das bügelt wieder aus die heitere Natur,
Das ist die Wiener G'mütlichkeit
Und der Hamur!

Alle vier:

Paschen, Dudeln, nur keine Sorgen,
Lustig san mir, Holodoro,
Geht's nicht heut' so geht's halt übermorgen
Nur der Mensch, der lacht, der wird des Lebens froh.

2.

Strampfl:

Was man alles erlebt auf Erden,
Ist oft schon zum Übelwerd'n.

Peperl:

Manchmal ist das Leben wen'ger
Wert als wie a Stiefelröhr'n.

Lisi:

Einer spekuliert in Aktien,
Dem setzt 's Weib zwei Hörnd'ln auf,

Peperl:

Jener wieder liebt vergeblich,
Das ist so der Welt ihr Lauf.

Strampfl:

Einem wird die Uhr gezogen,
Jener unter Schulden schwitzt,

Peperl:

Der verliert beim Tarockieren
Einen Ultimo gespritzt.

Lisi:

Jenem schenkt das Frauchen Zwilling',
Denn er hat die Kinder gern.

Peperl:

Doch er findet bei den Kleinen
Züge seines Zimmerherr.

Refrain wie 1. Strophe.

Nr. 11. Walzerentree der Damen.

Rote Rosen, duftend kosen
An der Brust,
Unsre Wangen, rosig prangen
Heut' voll Lust;
Leise klingt es, wonnig singt es
Überall,
's ist des Frühlings munt'rer Schall.
Was wir hoffen — sagen's offen,
's ist ein Mann,

Der uns wirklich froh und glücklich
Machen kann.
Jung gefreit, ward nie bereut.
Und d'rum
Sehen wir um einen Mann uns um.

Wir sind halt Mädeln resch und fesch,
Die jedem imponieren;
Wir lassen uns auf gar nichts ein,
Uns kann man so leicht nicht verführen.
Will einer unser Liebster sein
Bevor so was geschehn,
Muß er erst in die Kirche 'rein,
Denn unser Ziel heißt — Ehe.

Was wir hoffen, sagen's offen usw.

Nr. 11a. Walzerentree der Herren.

Wiener Mäderln, resche Greterln — jeder kennt.
Blonde Zöpferln, süße Köpferln, sind patent.
Blaue Äugerln, wie die Veigerln, schau'n uns an,
Seh'n S', das ist halt unser Schan!
Schönes G'frießerl, schick a bisserl, G'stellerl stramm!
Fesche Haxerln, recht viel Maxerln müss'n s' hab'n,
Denn das Geld regiert die Welt,
Ach ja, das Geld regiert die Welt.
Und drum seh'n wir um eine Braut uns um.

Mit uns, man sieht's am ersten Blick,
Ein jeder Zoll Adonis!
Macht jede Frau a Riesenglück,
Wenn auch unter uns kein Baron ist.
Nei, nein, wir hab'n kein blaues Blut,
Doch sind wir fesche Geister,
Versteh'n uns auf das Leben gut,
Sind in der Liebe Meister!

Schönes G'frießerl, schick a bisserl, G'stellerl
stramm! usw.

Walzerlied der Lisi.

Man preist in tausend Liedern dich,
O Wien, mein schönes Wien,
Den Donaustrom besingt man oft
Und deine Berge grün.
Es dichten die Poeten an
Den Stephansturm so gern,
Nur eines ward noch nie gelobt.
Das sind die Wiener — Herr'n.

Schneidig, fesch, galant sein,
Dabei elegant sein,
Ist so ein Wiener am Korso Held,
Bei jedem Spaß dabei,
Bei jeder Drahrerei,
Denn war ein Wiener ist, schaut nie aufs Geld.

Sieht er ein Mädel geh'n,
Kann er nicht ruhig steh'n,
Pumpert ihm 's Herz und das Auge das lacht,
Steigt ihm gleich nach, dem Schatz,
Sagt, du mein süßer Fratz,
Du hast ein G'sichterl, das ist schon a Pracht.

Man preist in tausend Liedern dich,
O Wien, mein schönes Wien,
Den Donaustrom besingt man oft
Und deiner Berge grün.
Es dichten die Poeten an
Den Stephansturm so gern,
Nur eines ward noch nie gelobt,
Das sind die — — Wiener Herr'n.

Wiener Herr'n
Hat man gern
In der Näh'
Und in der Fern',
Weil sie gut zu speanz'ln wissen
Und sie soll'n auch recht gut küssen.
Wiener Herr'n
Hat man gern
In der Näh' und in der Fern',
Diesen Schmiß, den hat man gern.
Darum hoch, die Wiener Herr'n!

Nr. 12.

Entreelied der Prinzessin Marie.

1.

Marie:

Ach, so eine arme Prinzessin,
Der geht es fürwahr gar nicht gut,
Den ganzen lieben langen Tag
Sie gar nichts Rechtes tut.
Mir ist zu fad die ganze G'schicht,
Das schwör' ich meiner Seel',
Der Teufel hol' die Etikett
Mitsamt dem Zeremoniell.
Ich hab' das alles bis daher,
Ich halt' das nicht mehr aus,
Drum muß ich manchmal hie und da
Aus dieser Luft hinaus.

Nur einmal möcht' ich lachen hör'n
So aus dem Herzen echt,
Nur einmal möcht' ich tanzen gern,
Nach Herzenslust so recht,
Ein einzigmal nur möcht' ich hör'n
Die Wienersprach', so süß,
Nur einmal möcht' ich reden gern,
Wie mir der Schnabel g'wachsen is,

2.

Es hat doch auch eine Prinzessin,
Wie andere Menschen ein Herz,
Wie andere Menschen kennt auch sie
Verlangen, Sehnsucht, Schmerz.
Wenn mich auch manche Schranke trennt
Vom Volk und seinem Glück,
Voll Neid in meinem Augen brennt
Manch sehnsuchtsvoller Blick.
Und seh' ich, daß sich lieben zwei,
Wie das im Volke Brauch,
Da seufze ich und denk dabei,
Ach, könnte ich es auch!!

Nur einmal möcht' ich lachen hör'n usw.

Nr. 13. Duett.

Das Lied vom Lercherl.

1.

Peperl:

Dort, wo verpickt mit Lehm
Die alten Häuser steh'n,
Dort vor dem Linagrab'n, dort ist sie z' Hauf'.
Dort auf die entern Gründ',
Dort kennt sie jedes Kind,
Dort in der Vorstadt, do kennt sie sich aus
Dort, wo der Wind so stad
Um d' letzten Häuser waht,
's pickfüße Hölzel klingt voller Gemüt.
Wo durch die Fenster grün
Man sieht das liebe Wien,
Da hört alle Tag' man ihr' süßes Lied:

Marie und Peperl:

Mann nennt mich (sie) nur das Lercherl,
Ja, das Lercherl von Hernals,
(S' is) bin lustig wie a Bacherl
Und in Wien da kennt mich (sie) all's.
Mich (sie) kann nix traurig machen,
Denn das liegt mir (ihr) schon im Bluat,
Die Sunn' muß freundli' lachen,
Wann das Lercherl — zwitschern tuat.

2.

Peperl:

Sie ist a harber Zahnd,
Ist allweil fesch beinand',
Gibt's wo a Gaude, da ist sie dabei.
Hat's Herz am rechten Fleck,
Und a a Göscherl keck,
Fang sie zum reden an, gibt's aus für zwei.
Immer voll Lustigkeit,
Denkt sie nur stets an heut',
Von fader Traurigkeit gar keine Spur.
Um ein's nur bitt' sie still,
's ist alles, was sie will:
Daß ihr der Hergott laß stets ihr'n Hamur:

Marie und Peperl:

Man nennt mich (sie) nur das Lercherl,
Ja, das Lercherl von Hernals,
(S' is) bin munter wie a Bacherl
Und in Wien da kennt mich (sie) all's:
Und sollt' es 'mal passieren,
Daß allzu keck ein Mann,
Daß tut mich (sie) net genieren,
Weil das Lercherl — schlagen kann!

Nr. 14. Finale.

Peperl:

Selbst das Herz im Leib das schlagt
Lustig im Dreivierteltakt,
Wer net tanzt und ruhig steht,
Is kan echter Wiener net.

Chor:

Selbst das Herz im Leib das schlagt usw.

Peperl und Marie:

Brust an Brust
Voller Seligkeit,
Voller Glück und Freud',
's ist ja Frühling heut',
Voller Lust
Geht's im Walzerschritt,
Wer nur kann tanzt mit,
Tanzt halt mit.

Ja, so ein Walzer,
Ja, so ein Schnalzer
Geht uns ins Blut und in die Füß',
Welch ein Vergnügen,
Im Sechsschritt fliegen,
's macht uns das Leben doppelt süß.

Dritter Akt.

Nr. 15. Lied.

1.

Marie:

Und sitz' ich dann in der Karosse,
Mit prächtigen Schimmeln bespannt,
Umgeben von glänzendem Trosse,
Da steht rings das Volk wie gebannt.
Und alle die Mädel die glauben:
Die kennet kein Weh und kein Ach
Und die Kinder mit leuchtenden Augen,
Die rufen voll Sehnsucht mir nach:

Das ist die Prinzessin Tralala!
In ihrem prächtigen Kleid,
Den ganzen Tag nur tralalala,
Nur Lustigkeit, Lachen und Freud',
Sie fährt in goldenem Wagen daher,
Begleitet von sechzeh'n Lakei'n
Und heute feiert sie Hochzeit — juchei,
Muß die aber glücklich sein!

2.

Und sehen die Mädchen mich lächeln,
Im Wagen so bleich wie der Schnee
Und seh'n sie mich hoheitsvoll fächeln,
Ahnt keine mein heimliches Weh.

Sie seh'n nur die gleißende Schale
Und nicht den bitteren Kern
Und bin ich auch längst schon vorüber,
So klingt es mir nach noch von fern:

Das ist die Prinzessin Tralala usw.

Nr. 15 a.

Peperl:

Du arme Prinzessin Tralala,
Du tust in der Seele mir leid,
Ist das dein ganzes Tralala,
Was nützt dir das prächtige Kleid.
Da wär' es ja besser, dein Kleidel wär' schlecht
Und niedrig die Herkunft — der Nam',
So irgend ein Mädel — so — tralalala,
Ist tausendmal besser daran!

Nr. 16. Tanzterzett.

Prinz Viktor und Prinzessin Crescentia:

Sind wir nicht ein entzückend', reizend' Paar,
Vatermörder und die Krinoline,
Leben zusammen schon manches schöne Jahr,
Vatermörder und die Krinoline,
Kleiden doch jeden so wunderbar,
Ach, so wunderbar.

Peperl:

Was man nicht sehen soll, versteckt sogar
Ganz besonders eine Krinoline,

Prinz Viktor und Prinzessin Crescentia:

Ach, wir beherrschten einst die ganze Welt
Ich und meine Krinoline;
Doch jetzt werden wir grausam kaltgestellt,
Ich und meine Krinoline.

Setzet doch wieder uns in Ehren ein,
Mich und meine Krinoline.
Schaffet uns nicht ab und laßt modern uns sein,
Mich und meine Krinoline.

Sind wir nicht ein entzückend', reizend' Paar,
Vatermörder und die Krinoline,
Leben zusammen schon manches Jahr,
Vatermörder und die Krinoline.

Nr. 17. Reminiszenzterzett aus dem 2. Akt.

Strampfl:

Manchmal ist's ja nicht zum sagen,
Wie das Schicksal uns sekkiert
Und man möchte rein verzagen,
Wenn man so gebeutelt wird.

Lisi:

Man wird stierer, immer stierer,
's Schicksal packt dich noch beim Schopf,
Ohne Mitleid und Genierer
Gibt's dir einen Klepps am Kopf.

Strampfl:

's ist eine alte G'schichte,
In der windverdrahten Welt
Kommt ein jedes Ding ganz anders,
Als man es sich vorgestellt.

Peperl:

Und man glaubt, es geht nicht weiter
Und man glaubt — jetzt ist es Rest,

Stramyfl, Lisi und Peperl:

Doch es ist bedeutend g'scheiter,
Wenn man sich nicht ducken läßt.
Es wurlt was und kocht
Im tiefsten Herzensgrund,
Das gibt uns wieder Fröhlichkeit,
Das macht uns wieder g'sund,
Das bügelt wieder auf
Die heitere Natur,
Das ist die Wiener G'mütlichkeit
Und der Hamur.
Paschen, Dudeln — nur keine Sorgen usw.

Nr. 18.

Das ist die Prinzessin Tralala,
In ihrem prächtigen Kleid,
Den ganzen Tag nur Tralala,
Nur Lustigkeit, Lachen und Freud',
Das ist die Prinzessin Tralala,
Begleitet von sechzehn Lakei'n
Und heute feiert sie Hochzeit — juhe,
Muß die aber glücklich sein!

Nr. 18a.

Lisi:

Drunten am blauen Donaustrand
Nimmt man die Fiedel frisch zur Hand.

Peperl:

Schicksal, ich hab' dich stets verlacht,
Schicksal, du hast mich klein gemacht!

Aktus.

Sämtliche Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- und Aufführungsrechte vorbehalten.
Tous droits d'edition. d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. — Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag

Musikverlag, Bühnenverlag und Vertrieb

Wien VI., Linke Wienzeile Nr. 6.

Deposé á Paris. Ent. Stat. Hall, London.

Copyright 1912 by W. Karczag, Leipzig—Wien.

Ausschließliches Übersetzungsrecht für Rußland: A. M. Welkoné.

Eigentum für Rußland: P. Nelber, Riga.